

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drugstorewitz

Drugstore – jene Institution, die einem Mittagessen, Eisgetränke, Kriminalromane und sogar Medikamente liefert.

Ein Drugstoreinhaber zum andern: «Ist es wahr, daß Jones eine Auszeichnung der Gesellschaft für pharmazeutische Forschung erhalten hat?»

«Ja, er hat drei neue Typen von Sandwichs erfunden.»

*

«Um Himmelswillen, ich bin vergiftet! Das müssen die Sandwichs sein, die meine Frau mir gegeben hat!»

Der Drugstoreinhaber: «Ja, das kommt davon, wenn man Sandwichs isst, die nicht von einem diplomierten Apotheker zubereitet sind!»

*

Der Kunde im Drugstore: «Geben Sie mir ein Senfpflaster.»

Der Lehrling: «Bedaure, wir haben keinen Senf mehr. Aber wie wär's mit Mayonnaise?»

*

Zwei Drugstoreinhaber über einen gestorbenen Kollegen.

«Er war doch ein hervorragender Apotheker», sagt der eine.

«Ja», meint der andere, «aber seinen Hühnersalat hat er immer versalzen.» n. o. s.

Vor nicht ganz 3 × 25 Jahren

(Aus einem Pack Zeitungen von 1895)

Ein Soldat mußte im Anschluß an den WK in der Kaserne Aarau noch 6 Tage Arrest absitzen. Bekümmert eilte sein Bruder herbei und überbrachte ihm die Grüße der sehnsüchtig harrenden Braut. Erst am nächsten Tag bemerkten die militärischen Vorgesetzten, daß sie übertölpelt worden waren. In der Zelle saß der offenbar noch durch keine Liebesbande beschwerter Bruder, während der Arrestant sich längst der Umarmung seiner Liebsten erfreute.

*

In ihrem Jahresbericht klagte die bernische Trinkerheilanstalt «Nüchtern», «daß trotz allen Opfern, die die Direktion für Einrichtung und Empfehlung der Anstalt schon gebracht habe, die Zahl der Pflinglinge leider nur sehr langsam zunehme.

*

«Regierungsrat von Gottes und von Volkes Gnaden» titulierte sich ein gewisser Herr Siegrist-Schelling, Mitglied der Schaffhauser Exekutive. Für den Spott brauchte er nicht zu sorgen, und im August sah er sich genötigt, zurückzutreten. «Seine Regierungszeit dauerte von der Fasnacht bis zu den Hundstagen», witzelte man in den Wirtschaftshäusern der Munotstadt. hfl.



SEREMIAS SAMMERMEIER

Ahniglos

Pfeischer zue es Vögeli singt,
Ach die läbesfremde Gschöpfli
Händ nu Lumperei im Chöpfli,
Ahned nüd was Zuekumpft bringt.



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum geht es mir so gut, daß ich keinen Grund zum Seufzen habe? K. J. R., Biel

?

Warum lächelt man mich an, wenn ich die Polizei als Freund und Helfer bezeichne? J. P. J., Derendingen

?

Warum muß das Verkaufspersonal in Lebensmittelgeschäften, Bäckereien und Metzgereien das Einwickelpapier mit mundbefuchtetem Zeigefinger zur Hand nehmen? M. R., Zürich

?

Warum geht nicht der Monat vor dem Geld aus? J. H., Zug

Ausweg

Der starke Tom ging nach Alaska, weil er gehört hatte, daß man dort viel Geld verdienen könnte. Nach zwei Wochen kam er zurück und war verheiratet. Seine Freunde wundern sich, warum das so schnell ging. «Well, das war so», windet sich Tom, «wenn es dunkel genug war, um zu flirten, war es schon zu kalt, und wenn es endlich warm war, war es wieder zu hell!» tr

Der Neinsager

Er ist stets *dagegen*,
dagegen, von wegen
Prinzips stets dagegen zu sein.
Er löst auf bequeme
Art alle Probleme,
hat er doch für alles sein Nein.

Er ist stets *dagegen*.
Nichts hat seinen Segen.
Der Kopf, der wird nicht strapaziert.
An allem und allen
will nichts ihm gefallen,
drum wird auch mit Nein protestiert.

Er ist stets *dagegen*.
Nichts könnt' ihn bewegen
zum Ja, wär' auch einmal dies nur.
Wie er – geistig klein – bockt,
verstockt auf dem Nein hockt,
das ist – mild gesagt – ziemlich stur.

Werner Sabli

